

Nach Tschernobyl leitete er von 1990 bis 1997 das von ihm mitgegründete „Bremer Energie-Institut“. Denn es ging nun vor allem darum, die Atomenergie durch den Ausbau einer umweltfreundlichen Energieversorgung schlichtweg überflüssig zu machen.

In den Jahren 1997 bis 2004 leitete er den Bundesarbeitskreis Energie im Wissenschaftlichen Beirat des BUND. Systematisch wurden Grundsatzzpositionen erarbeitet – Analyse – Bewertung – Alternativen – Forderungen. Danach war er energiepolitischer Berater des Deutschen Naturschutzrings. Die Themen waren damals wie heute der Ausstieg aus Atomenergie und Braunkohle, die Windenergie,

Biomasse, Stromtarife, Energieeffizienzfonds, umweltverträgliche Nutzung erneuerbarer Energien, gegen die „Atomrenaissance“. „Konfliktfrei“ war Klaus Traubes Wirken nie – aber immer zielführend auf Kooperation ausgelegt.

Im Jahr 1998 gründete er gemeinsam mit Hermann Scheer (EUROSOLAR) den Verein „Grüner Strom Label e.V.“, den Verein der Umweltverbände, der Gütesiegel für Ökostrom und Biogas verleiht. Im Jahr 2000 wurde ihm der „Nuclear Free Future Lifetime Achievement Award“ verliehen. Und 2009 wurde ihm auf Vorschlag von Werner Neumann und Angelika Zahrt (beide BUND) und

Hermann Scheer (Eurosolar) das Bundesverdienstkreuz für seine Verdienste für eine ökologische Energiepolitik verliehen.

Effizienter Umgang mit Energie war allerdings für Klaus Traube nie ein Zeichen von Askese. In einem Interview erklärte er: „Auf was muss ich verzichten, wenn ich diesen unsinnigen Energieverbrauch weiterbetreibe? Die Qualität der Umwelt, die mit der enormen Energieverschwendung zerstört wird, ist ja sehr wichtig für das genussreiche, gute Leben“ (Publik Forum, 2006).

Wir haben einen der klügsten und engagiertesten Wissenschaftler im Kampf gegen die Atomenergie und für eine

umweltverträgliche Energiezukunft verloren. Das Leben und Wirken von Klaus Traube ist Vorbild, Lehre und Mahnung zugleich – gegen Rasenhass und Ausgrenzung, gegen irregeleitete Wirtschaft und unmenschliche Wissenschaft, für Freiheit und Bürgerrechte und für eine sorgsame Energienutzung ohne Schaden für die Umwelt – für alle!

**Dr. Werner Neumann**  
ehem. Leiter des Energiereferats der Stadt Frankfurt am Main  
Mitglied im Landesvorstand des BUND Hessen  
Sprecher des Bundesarbeitskreises Energie im Wissenschaftlichen Beirat des BUND

## Atommüll

### IPPNW fordert Verbleib des radioaktiven „Freigabe-Materials“ an den Atomkraftwerks-Standorten

Die Atomindustrie möchte die deutschen Atomkraftwerke nach ihrer Stilllegung zurückbauen und den überwiegenden Teil der nicht wärmeentwickelnden und in diesem Sinne geringer radioaktiven Abrissmaterialien unter anderem per „Freigabe“ in den konventionellen Stoffkreislauf übergeben. Diese Materialien werden bislang auf regulären Mülldeponien entsorgt und recycelt und die Bevölkerung kommt mit diesen radioaktiven Materialien in Berührung. Die Ärzteorganisation IPPNW hat deshalb angeregt, eine alternative Stilllegungsstrategie zu prüfen: Ein auf Dauer angelegter Einschluss des geringer radioaktiven „Freigabe-Mülls“ im Atomkraftwerk nach der Entnahme höher aktiver Stoffe.

„Ein Gutachten belegt nun, dass dies machbar ist und die Strahlenbelastung der Bevölkerung reduzieren würde“, so der IPPNW-Arzt Dr. Jörg Schmid. „Als ÄrztInnen wollen wir die Bevölkerung vor

dem gering radioaktiven Freigabe-Müll schützen.“ In Betracht kommt laut Schmid entweder ein Verbleib des Freigabe-Mülls in den Atomkraftwerks-Gebäuden oder in einem zu errichtenden Bunker am Standort.

Die IPPNW hat bei der Intac GmbH in Hannover eine gutachterliche „Stellungnahme zu einem Verbleib von gering radioaktiven Materialien aus der Stilllegung von Atomkraftwerken an deren Standorten“ in Auftrag gegeben. Der Physiker und Atomexperte Wolfgang Neumann empfiehlt in seiner Stellungnahme die skizzierte IPPNW-Option „Stehenlassen nach Entkernung“. Er begründet diese Option „mit der nachhaltigen Verringerung des Radioaktivitätsinventars von circa  $10 \cdot 10^{17}$  Becquerel auf weniger als  $10 \cdot 10^9$  Becquerel mit Vorteilen beim Strahlenschutz und mit der Verringerung des Störfallrisikos“. Der entscheidende Vorteil liegt laut Gut-

achten darin, dass die Strahlenbelastungen der Bevölkerung aufgrund der nicht erfolgten Freigabe als geringer einzuschätzen sind als bei den bisher in der Bundesrepublik etablierten Stilllegungsstrategien.

Alternativ umsetzbar wäre laut Gutachten eine Option „Vollständiger Rückbau mit Bunker“. Dabei würden alle beim kompletten Abbau des Atomkraftwerks angefallenen gering radioaktiven Materialien in ein neu am Standort zu errichtendes robustes Bauwerk eingebracht werden. Auch hier würde der Bevölkerung durch die nicht erfolgte Freigabe „Strahlenbelastung erspart“, so Neumann.

„Bei diesen beiden Alternativ-Optionen gäbe es keine unkontrollierte Verbreitung von Radionukliden durch uneingeschränkte Freigabe in die Umwelt“, so IPPNW-Experte Henrik Paulitz. „Auch müsste neben den Atomkraftwerkstandorten nicht an weiteren Standorten wie Deponien, Verbrennungsanlagen, Metallschmelzen oder Schrotthändlern mit gering radioaktiven Materialien umgegangen werden.“

Wolfgang Neumann, Intac GmbH, Hannover, Juli 2016: Stellung-

nahme zu einem Verbleib von gering radioaktiven Materialien aus der Stilllegung von Atomkraftwerken an deren Standorten; im Auftrag der IPPNW – Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges, Ärzte in sozialer Verantwortung e.V.

[http://www.ippnw.de/commonFiles/pdfs/Atomenergie/StilllegungAtommuell/Intac\\_Neumann\\_2016\\_IPPNW-Stellungnahme\\_AKW-Rueckbau\\_Freigabe.pdf](http://www.ippnw.de/commonFiles/pdfs/Atomenergie/StilllegungAtommuell/Intac_Neumann_2016_IPPNW-Stellungnahme_AKW-Rueckbau_Freigabe.pdf)

Lingen, 29. Oktober 2016

### Atomkraft jetzt den Saft abdrehen – Uranfabriken schließen!

In Lingen befinden sich mit dem AKW Emsland (Lingen II) und einer Brennelementefabrik zwei zentrale Atomanlagen, die erst Ende 2022 (das AKW) bzw. gar nicht (die Brennelementefabrik) stillgelegt werden sollen. Zusammen mit der ebenfalls vom Atomausstieg ausgenommenen Urananreicherungsanlage Gronau ist die Areva-Brennelementefabrik in Lingen eine zentrale Atomanlage zur Versorgung der westeuropäischen Atomkraftwerke, darunter kritische Schrottreack-